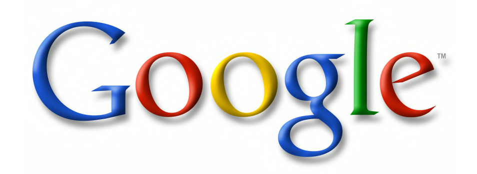






Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Japans

unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-japanischen Handelsbeziehungen.

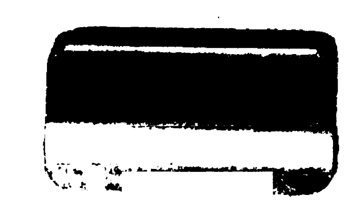
In Anlehnung an das finanzielle und wirtschaftliche Jahrbuch für Japan 1910 des Kaiserlich Japanischen Finanzministeriums.

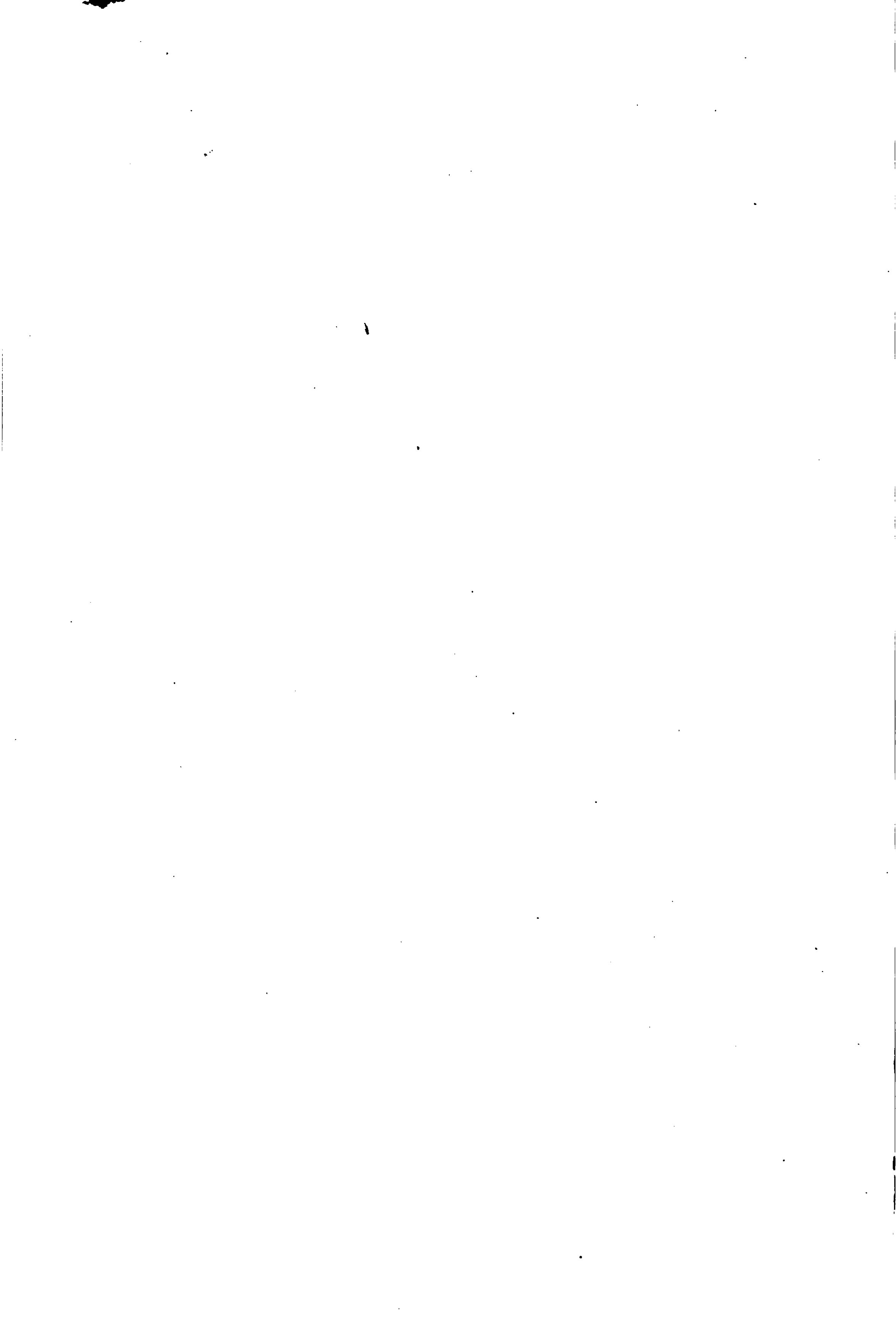
Von

Dr. Gottfried Galli
Kaiserlich deutscher Generalkonsul z. D.



Freiburg (Baden)
J. Bielefelds Verlag
1911.





Die

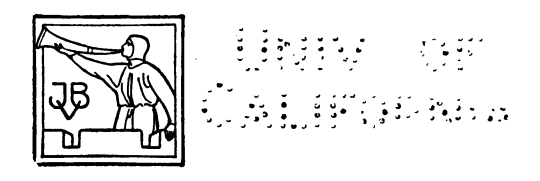
finanzielle und wirtschaftliche Lage Japans

unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-japanischen Handelsbeziehungen.

In Anlehnung an das finanzielle und wirtschaftliche Jahrbuch für Japan 1910 des Kaiserlich Japanischen Finanzministeriums.

Von

Dr. Gottfried Galli
Kaiserlich deutscher Generalkonsul z. D.



Freiburg (Baden)
J. Bielefelds Verlag
1911.

Hof- und Universitätsbuchdruckerei C. A. Wagner, Freiburg i. Br.

Einleitung.

Der in tadelloser deutscher Übersetzung vorliegende, mit koloriertem Karten- und graphischem Material elegant ausgestattete zehnte Jahrgang (1910) des vom Kaiserl. Finanzministerium herausgegebenen Finanziellen und wirtschaftlichen Jahrbuchs für Japan bringt eine dankenswerte, zusammenfassende Darlegung der gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Landes nach innen und außen, welche mit ihren ungeschminkten, überall zahlenmäßig belegten Angaben auch dem Fernstehenden einen sicheren Einblick in den Entwicklungsgang des letzten Jahrzehnts und die Aussichten für die Zukunft ermöglicht.

Das Erscheinen einer deutschen amtlichen Ausgabe spricht laut für die Wertschätzung guter Beziehungen zu Deutschland, sowie deren Ausbau und Festigung durch Klarlegung der bestehenden Verhältnisse, Vorbedingungen und Möglichkeiten. Für Deutschland ist dies um so dankenswerter, als hier in den beteiligten Kreisen die mehr oder weniger auf Einzelerfahrungen beruhenden Ansichten vielfach auseinandergehen und des umfassenden Blicks entbehren. Erst allmählich weichen die durch Japans Erwachen aus weltfremder Vergangenheit zu abendländischer, um nicht zu sagen deutscher Kultur, Wissenschaft und Kriegskunst erweckten, durch sieggekrönte politische Neugeburt doppelt hochgespannten Erwartungen der nüchternen Erkenntnis, daß solch jäher Übergang aus einer in uralter Überlieferung befangenen Kultur zu einer anderer Weltauffassung entsprossenen ohne mannigfache Fehlgriffe und Mißerfolge gar nicht denkbar ist, und daß mit den wirtschaftlichen Beziehungen der Völker auch die Reibungsflächen zunehmen. Dazu kommt, daß das Abendland gerade im Jahrzehnt der japanischen Annäherung von der hergebrachten schritt- und stufenweisen Entwicklung sprunghaft auf neuen Bahnen mit neuen Mitteln zu neuen Zielen, neuen Werten und Umwertungen vordrang, und zwar ohne sichere Klarheit über das: wie weit? und wohin? Man denke nur an das eine Wörtchen: Trust!

So geschah es, daß Japan nach bewunderungswürdiger Überwindung der Anfangsschwierigkeiten — nicht am wenigsten der eigenen Bevölkerung gegenüber — und überraschenden Erfolgen durch die amerikanische Krise von 1907 besonders hart betroffen und wirtschaftlich zurückgeworfen wurde. Solche Zeiten der Enttäuschung erzeugen im Weltverkehr Mißstimmung, welche nur zu leicht in Mißgunst und Mißtrauen ausartet. Um so erfreulicher ist es aus dem Jahrbuche zu ersehen, daß, trotz Rückgangs der letzten Jahre und des an sich nicht unberechtigten Strebens nach Ausschaltung des europäischen Zwischenhandels durch Eigenhandel, Japan und Deutschland ein vielversprechendes, dauerndes Gebiet für ausgiebige wirtschaftliche Wechselbeziehungen bieten.

Mehr und mehr darf bei der fortschreitenden wirtschaftlichen Festigung und dem Eingang abendländischer Kultur hierbei ein Anwachsen der Lebensbedürfnisse gegenüber der jetzigen Bedürfnislosigkeit der Bevölkerung als steigender Faktor eingestellt werden. Das dem Staatssekretär Dernburg dargebrachte Entgegenkommen, die achtungsvolle Aufnahme seiner offenen, bei aller Anerkennung doch zum Teil herben Kritik und Ratschläge und vielleicht noch mehr der bevorstehende Besuch des deutschen Kronprinzen dürfen wohl als erfreuliche Vorarbeit für den bevorstehenden Abschluß eines neuen Handelsvertrags angesprochen werden.

Vorgreifend sei schon hier bemerkt, daß im Dampfschiffahrtsverkehr nach japanischen Häfen Deutschland nur hinter Japan und Großbritannien zurücksteht und seit 1907 die amerikanische Flagge überflügelt hat. Die deutsche Einfuhr erreicht den Wert von 40,217536 Yen = 84 Millionen Mark[1]. Dagegen beträgt die deutsche Einfuhr nach dem heiß umstrittenen China nur 50 Millionen Mark.

Ohne Beschönigungsversuche zeigt das Jahrbuch die bis 1907 stetig aufsteigende Kurve des Außenhandels und der öffentlichen Einnahmen zurzeit in sinkender, und nur die Staatsschuld in aufsteigender Richtung. Zu der unmittelbaren Ursache hierfür, der durch die Krisen in China (Silbersturz) und Amerika, dem Hauptabnehmer der japanischen Ausfuhr, geschwächten Kaufkraft des Abendlandes trat die Ungunst sonstiger, in solchen Zeiten doppelt fühlbarer Verhältnisse. Die Notwendigkeit des Bezugs der meisten Rohstoffe für die Industrie und der Hälfte der benötigten Lebensmittel vom Auslande, die ungleiche Verteilung

[1] 1 Yen = 2,0924 Mark.

und Art der Bevölkerung, welche erst allmählich schrittweise für die moderne Richtung gewonnen werden muß, die für den Ausländer kaum zu erlernende Sprache und Schrift bedeuten schwere Wirtschafts- und Handelsbelastungen. Wenn schon in Deutschland dem Milliardenaufschwunge nach dem französischen Kriege der Krach von 1874 folgte, so wird man mit dem Urteil über den letztzeitigen, — übrigens auch in andern Ländern hervorgetretenen, — anscheinend nur vorübergehenden Rückschlag um so mehr zurückhalten müssen, als in Japan die alle Landeskräfte bis zur Erschöpfung anspannenden letzten Kriegserfolge nicht nur keine finanzielle Kriegsentschädigung, sondern erhöhte Anforderungen für Wiederherstellung der Heeres- und Flottenrüstung, sowie für die neu erschlossenen, in der Kultur weit zurückstehenden Gebiete brachte.

Da das Jahrbuch, wie alle derartigen amtlichen Veröffentlichungen, weiteren Kreisen verhältnismäßig schwer zugänglich, es auch nicht jedermanns Sache ist, sich in so reichhaltigem Zahlenmaterial zurecht zu finden und rechnerisch zu verwerten, so bedarf es keiner Rechtfertigung, wenn hier der Versuch gemacht wird, das für die Allgemeinheit und insonderheit für Deutschland und seine Handelsinteressen Wichtige und Bestimmende in gemeinverständlicher Weise herauszuheben. Bei der Reichhaltigkeit des vorliegenden statistischen und sonstigen Materials kann dies schon der Übersichtlichkeit halber nur in Umrissen und Hauptzügen geschehen, soweit es eben erforderlich ist, um sich ein richtiges, auf zahlenmäßig und sonst unanfechtbar erwiesenen Tatsachen beruhendes Eigenurteil bilden zu können.

Allgemeine finanzielle und wirtschaftliche Lage.

Ende 1909 betrug der ungetilgte Anleihebetrag: 2664,358538 Yen = 5574,903804 Mark, davon etwa $^5/_9$ Inlandsanleihen. Bei einer Bevölkerung von:

Altjapan	50,751919
Formosa	3,123471
Sachalin	26236
zusammen:	53,901626 Einwohnern

kommt auf den Kopf der Bevölkerung 59,916 Yen = 104,65 Mark.

Davon beanspruchen:

Heer und Flotte	Yen	1206,527754
Staatsschuldkonsolidierung alter Anleihen etc.	„	800,318369
Wirtschaftliche Unternehmungen	„	621,577226
Nutzbarmachung neu erworbener Gebiete .	„	33,039035
Umgestaltung öffentlicher Einrichtungen . .	„	2,896154

In der Erkenntnis, daß der Körper so schwerer Rüstung auf die Dauer kaum gewachsen, hat die Regierung auf dieser seit 1906 zu lebhaft betretenen Bahn Halt gemacht, im letzten Jahre keine Anleihe erhoben, sondern deren allmähliche Tilgung energisch in Angriff genommen. So sind für 1910/11 dem Amortisationsfond 405,841904 Mark, d. h. 22,597920 Mark mehr als im Vorjahr gutgeschrieben, dauernde Steigerung der Amortisationsquoten durch Zuführung der bei Kapitalsrückzahlungen ersparten Zinsen zum Amortisationsfond vorgesehen, und sollen in Zukunft jährlich mindestens 104,620000 Mark zur Tilgung der Staatsanleihen aufgewendet, auch die begonnene Umwandlung der 5%igen in 4%ige fortgesetzt werden. Schon beschlossene Unternehmungen wurden tunlichst eingeschränkt, festgesetzte Ausgaben wenigstens auf längere Perioden unter Kürzung der Jahresraten verteilt. Noch ganz neuerlich machte der Premierminister Marquis Katsura in einer

Ansprache an die Bankiers von Tokio die willkommene Mitteilung, daß er die ursprünglich auf 400 Millionen Yen vorgesehene Marineforderung auf 80 Millionen herabgedrückt habe. So ist es durch Einschränkung der Beamtenstäbe und Verwaltungsausgaben, Vereinfachung des Geschäftsgangs und Ersparungen im Staatshaushalt gelungen, ein Budget aufzustellen, in welchem die ordentlichen Einnahmen die ordentlichen Ausgaben um 144,607856 Mark übersteigen, die Steuern durch Systemsänderung um 23,853360 Mark ermäßigt, der kaiserliche Haushalt und die Bezüge der Beamten, Unteroffiziere und Gemeinen erhöht, sowie Mehrkosten für Kultur und Wirtschaftszwecke ausgeworfen sind. Dies alles ist nur möglich durch hohe Ansprüche an die opferwillige Bevölkerung. Werden doch von den 486,000000 Yen ordentlicher Einnahmen 320,000000 durch Steuern gegen 125,000000 aus öffentlichen Unternehmungen und Staatsvermögen aufgebracht, nämlich mehr als $^{1}/_{4}$ durch Alkoholsteuer (87,000000), fast $^{1}/_{4}$ durch Grundsteuer (77,000000) und $^{1}/_{10}$ durch Einkommensteuer (32,000000), wogegen die Zölle nur 45,000000 Yen erbringen. Von andern Steuern seien nur erwähnt: Die Börsensteuer, $^{1}/_{2}$ pro Mille bei Geschäften in örtlichen Schuldverschreibungen, $^{6}/_{5}$ pro Mille bei andern Wertpapieren und Waren, die seit 1905 bestehende Steuer für Erbanfälle im In- oder Ausland, gleichgültig, ob Erbe oder Erblasser japanischer Untertan oder nicht, und schließlich die seit 1905 bestehende Reisesteuer für Fahrten auf Dampfschiffen, Eisen- und elektrischen Bahnen, welche 1908/9 2,851071 Yen erbrachte, obgleich der Höchstbetrag einer Reise nur 1 Mark beträgt.

Die ordentlichen Einnahmen aus öffentlichen Unternehmungen und Staatsvermögen, insonderheit aus dem Tabak-, Salz- und Kampfermonopol,

stiegen in den Jahren	1896 bis 1904	von 18	auf 57	Millonen Yen
„ „ „ „	1905 „ 1909	„ 76	„ 152	„ „
sanken „ „ „	1909/10		„ 113	„ „
und sind vorgesehen für	1910/11		mit 126	„ „

Der Rückgang in den letzten Jahren erklärt sich zum Teil daraus, daß der Gewinn aus den Eisenbahnen, für welche jetzt gesonderte Abrechnung und Verwendung besteht, und welcher 1908 über 35,000000 Yen betrug, nicht mehr aufgenommen ist.

Die Verwaltung der Staatsgelder liegt bei der Bank von Japan, einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 125,544000 Mark, wovon

78,465000 Mark eingezahlt, welcher (abgesehen von der Bank von Formosa) das ausschließliche Recht zur Ausgabe von einlösbaren und teilweise steuerpflichtigen Banknoten übertragen ist. Letztere müssen zu $^{3}/_{4}$ durch gemünztes Gold und zu $^{1}/_{4}$ durch ungemünztes Gold oder Silber gedeckt sein. Für 1910/11 ist ein Steuerertrag von 1,184317 Yen für Banknotenausgabe vorgesehen.

Hervorzuheben ist noch, daß die in Altjapan seit 1897 bestehende Goldwährung seit 1909 auch in Formosa, wo übrigens seit 1906 die Verwaltungsauslagen aus eigenen Einkünften ohne Zuschuß der Zentralregierung bestritten werden, zur vollen, und in der Provinz Kwantung zur durch gleichzeitige Silberannahme beschränkten Durchführung gelangte.

In Korea, wo es nunmehr auch gelungen ist, das Gleichgewicht von Staatseinnahmen und -Ausgaben herzustellen, gab es noch vor fünf Jahren keinen eigentlichen Münzfuß. Das Hauptumlaufsmittel, der Kupfer-Cash, hatte schwankenden Marktwert, je nach Angebot und Nachfrage. Nickelmünzen wurden wegen des Gewinnes aus dem erheblichen Unterschied des Nenn- und Metallwerts von der Regierung ausgegeben. Letztere sind inzwischen ganz und die Kupfer-Cash zum großen Teil aus dem Verkehr gezogen, um verbessertem Münzsystem Raum zu geben.

Nach alledem erscheint die Finanzlage des Staats trotz Ungunst der letzten Jahre, wenn nicht in aufsteigender, so doch gesicherter Bahn begriffen.

Ähnliches gilt von den **wirtschaftlichen** Verhältnissen!

Auch hier muß man über die letzten Jahre hinweg das ganze letzte Jahrzehnt ins Auge fassen, um ein richtiges Bild über die stetig fortschreitende Aufwärtsbewegung und die noch ruhenden Entwicklungsmöglichkeiten zu gewinnen. Abgesehen von der bereits erwähnten, erst 1909 allmählich weichenden trüben Marktlage in Amerika und Europa, stand Japan, wie das Jahrbuch offen hervorhebt, neuerdings unter dem moralischen und wirtschaftlichen Druck des durch geschäftliche Unregelmäßigkeiten von einigen Haupthandelsgesellschaften schwer geschädigten Geschäftslebens, besonders in den beteiligten Bankkreisen. Trotz guter Reisernte wurde durch den infolge verfehlter Spekulation einer Gruppe von Reishändlern eingetretenen Preissturz die Lage noch verschärft. Mangelnde Nachfrage nach Kapital und sinkender Zinsfuß brachten die Gemeinden, welche recht zur Unzeit in den Besitz von Anleihebeträgen gekommen waren, in Verlegenheit wegen deren Verwertung. Solche

Nackenschläge folgen allerorten nur zu oft den Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs. Nicht ihr Vorhandensein, sondern die Art, wie ihnen begegnet wird, entscheidet über den Wert oder Unwert der Betroffenen. Den zuverlässigsten Maßstab hierfür bietet die Handelsbilanz, und diese spricht trotz Rückgangs im Gesamtergebnis der Ein- und Ausfuhr um zusammen 15,044356 Mark zu Gunsten Japans. Stieg doch die Ausfuhr infolge der wiedererwachten Handelsbeziehungen zu China um 72,941064 Mark und selbst der Einfuhrrückgang von 87,985420 Mark beruht zum Teil auf dem durch reiche Reisernte verminderten Bedarf vom Auslande, während die Mindereinfuhr von Maschinen, Fabrikbedürfnissen etc. von weiser, vorübergehender Rückhaltung der industriellen Produktion und Volksausgaben zeugt.

Leider äußert sich das Jahrbuch nicht über die voraussichtlichen Mehrerträge aus dem zurzeit noch nicht in Kraft getretenen revidierten Zolltarif vom April 1910, welche im Auslande auf etwa 15,000000 Yen geschätzt werden. Derselbe führt 647, d. h. 109 Warenarten mehr auf, als der noch geltende Tarif von 1906, und belegt unter fast gänzlicher Freilassung der Rohmaterialien die Halbfabrikate mit wesentlich geringeren Zollsätzen als die zu 15—40 % betroffenen Ganzfabrikate. Luxusartikel zahlen sogar bis zu 50 %. Der zugrunde liegende Schutzgedanke für die Landesindustrie ist nicht anzufechten und tritt z. B. auch bei den schwebenden deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen in Erscheinung. Fraglich ist nur, ob die erhofften schutzzöllischen und finanziellen Erfolge gesichert und groß genug sind gegenüber dem bei den bevorstehenden Verhandlungen über neue Handelsverträge zu gewärtigenden entsprechenden Verhalten des Auslandes, sowie ob die doch noch junge japanische Industrie wirklich schon genügend erstarkt ist, um sich ohne Schaden in so erhöhtem Maße vom Auslande unabhängiger machen zu dürfen. Etwaige Fehlgriffe würden jedenfalls nicht ohne erhebliche Verluste für die vorzeitig an zu große Aufgaben herangetretenen industriellen Kreise auszugleichen sein. Niemand kann hier Bestimmtes voraussagen. Da übrigens der Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika erst im Sommer 1912 abläuft, so ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der neue Tarif überhaupt erst 1912 in Kraft tritt. Augenblicklich wirkt er jedenfalls belebend für den Einfuhrhandel, indem zahlreiche große Lieferungsverträge bereits abgeschlossen sind, lediglich um noch von den alten Zollsätzen Gewinn zu ziehen.

Hauptsächliche Quellen des Nationalvermögens.

Im wirtschaftlichen Völkerverkehr steht obenan die Frage: Was besitzt das Land, was braucht, was bietet es? Art, Umfang, Ausnutzung und Steigerungsfähigkeit der natürlichen Quellen des Nationalvermögens bestimmen die jeweiligen internationalen Verkehrsmöglichkeiten für den gegenseitigen Bezug und Bedarf. Zumeist bildet die Landwirtschaft, wenn nicht die einzige, so doch die wesentlichste natürliche Quelle des Nationalvermögens; bevorzugt erscheinen die Länder, wo, wie in Japan, Meereserzeugnisse und Bergbau hinzutreten.

A. Waldungen.

Japans Boden ist zu 72 % mit Wald bestanden! Davon ist $^1/_3$ Staatswald. Hiernach müßte das Forstwesen den Lebensnerv der Volkswirtschaft bilden. Vorläufig ist das nicht der Fall. Die zu weite Ausdehnung, Verkehrsschwierigkeiten in den Berggegenden, mangelndes Verständnis und Fachunkenntnis bei der Bevölkerung stehen entgegen. Immerhin bewegen sich die ordentlichen Einnahmen aus den Staatsforsten mit 1,930218 Yen im Jahre 1899/1900 und 10,734445 Yen im Jahre 1909/10 in stetig aufsteigender Linie. Nachdem in neuerer Zeit der Holzbedarf im Inlande für Berg-, Schiffs- und Eisenbahnbau erheblich gestiegen, auch die Deckung des Holzbedarfs im waldarmen Korea und der Mandschurei hinzugekommen, dürfte der Waldbestand in absehbarer Zeit zu einer reichen Einnahmequelle werden. Jedenfalls ist die Sache wirksam in die Wege geleitet durch Reformpläne für die Forstverwaltung, Beihilfen zur Aufforstung mit wichtigen Baumsorten und Abänderung der Forstgesetzgebung behufs Schutzes, Öffnung und Ausnutzung der Wälder. Vorderhand jedoch bedeutet das Übermaß der Waldflächen eine entsprechende Knappheit des Ackerlandes, welches in der Tat für die Lebensmittelversorgung nicht ausreicht.

B. Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft, welcher $^3/_5$ der Gesamtbevölkerung obliegen, bildet Grundlage und Rückgrat des japanischen Wirtschaftslebens. Das von Jahr zu Jahr zunehmende Anwachsen der steuerpflichtigen Ländereien von 13,543749 Cho[1] im Jahre 1902 auf 14,475478 Cho im

[1] 1 Cho = 99,1735537 Ar.

Jahre 1910 deutet auf gesunde Entwicklung. Unter Überwindung großer Hindernisse und Schwierigkeiten ist die Regierung dauernd bemüht, weitere Anbaugebiete zu erschließen, unmittelbar durch Zusammenlegung des vielfach in kleine, unregelmäßige Stücke zerrissenen Ackerlandes mit dazwischen liegendem, unbenutztem Gelände, Geradelegung der Land- und Wasserwege, und Bewässerung; und mittelbar durch Förderung des Maschinenbetriebes, der Produktivgenossenschaften und sonstiger genossenschaftlicher Unternehmungen zum Schutz gegen Überschwemmungsschäden und zur Ausnutzung der Stromläufe. Hierbei sorgen außer den regierungsseitig geschaffenen Hypotheken- und Landwirtschaftsbanken kleinere Genossenschaften, deren Zahl 1909 bereits 5651 betrug, im Wege der Selbsthilfe für Kapitalbeschaffung, und eine Gesetzesnovelle von 1909 verleiht letzteren beim Zusammenschluß zu Verbänden und Zentralvereinigungen amtliche Anerkennung. Ein weiteres Gesetz von 1909 bezweckt vorteilhaftere Ausnutzung der Bodenfläche durch Gewährung von Erleichterungen bei Umwandlung von Getreidefeldern in Reisland. Dazu kommt die staatliche Unterstützung bei Bildung von Bezirksversuchsanstalten. Die Regierung selbst unterhält neben Zuchtstationen für Hengste und Bullen und einem Pferdeamt noch sonstige Zuchtanstalten mit dem Charakter von Versuchsanstalten zur Erforschung aller die Aufzucht und Rassenverbesserung von Rindern, Schafen, Schweinen und Hühnern, ferner die Viehkrankheiten, Pflanzenschädlinge und den Futteranbau sowie die Hebung der Fleisch- und Molkereiprodukte betreffenden Fragen. Dazu kommen zwei Regierungsanstalten für die Seidenzucht und eine Prüfungsanstalt für Rohseide, welche im Verein mit Seidenzuchtschulen örtlicher Körperschaften die Produktion qualitativ und quantitativ erhöhten. Ebenso gelang den staatlichen Versuchsanstalten für Teepflanzen durch Ersatz der Handverarbeitung durch Maschinenbetrieb die Verbesserung und Verbilligung des Erzeugnisses. Überhaupt ist der Erfolg nicht ausgeblieben. Es stieg in steter Folge der Ertrag von:

				im Jahr				im Jahr
Reis	von	38,872560	Koku[1]	1905	auf	52,437662	Koku	1909
Sojabohnen	„	3,261881	„	1905	„	3,892934	„	1908
Kokons	„	2,723333	„	1905	„	3,625227	„	1909

[1] 1 Koku = 1,8039068 Hektoliter.

				im Jahr				im Jahr
Kartoffeln	von	53,832873	Kwan[1]	1903	von	153,671857	Kwan	1908
„ süße	„	651,678486	„	1905	„	963,738186	„	1908
Zuckerrohr	„	112,295626	„	1904	„	197,748974	„	1908
Seide	„	2,606124	„	1905	„	3,512965	„	1908
Lack	„	50341	„	1904	„	93248	„	1908
Tabak	„	8,166922	Yen[1]	1905/6	„	10,420563	Yen	1908/9.

Auch der Viehbestand weist dauernden Fortschritt auf:

	Rindvieh	Pferde	Schafe	Ziegen	Schweine
1905:	1,167610	1,367615	3590	72121	228204
1908:	1,297974	1,494506	4085	83352	284729

Dauernden Rückgang zeigen dagegen die Erträgnisse von Indigo im Blatt, dessen Anbaufläche gegen 1899 um etwa 70% zurückgegangen. Auch für Wachs besteht Rückgang von 5,641550 Kwan im Jahre 1905 auf 3,103250 im Jahre 1908.

C. Meereserzeugnisse.

Das ausgedehnte Küstengebiet bietet dem Lande eine reiche, unversiegbare Einnahmequelle, über deren noch weitere Steigerungsfähigkeit nachstehende Erträgniszahlen wohl keinen Zweifel lassen:

	Roherzeugnisse	Verarbeitete Erzeugnisse	Salz
1903:	53,937586 Yen	30,480289 Yen	9,426832 Yen
1904:	55,229618 „	32,592245 „	9,971327 „
1905:	60,997690 „	39,925037 „	10,214200 „
1906:	63,478414 „	36,533624 „	9,718062 „
1907:	74,152649 „	42,398724 „	10,268772 „
1908:	73,383461 „	39,200216 „	11,461272 „

Rechnet man die Erträgnisse von Formosa, Karafuto und Kwantung hinzu, so betragen z. B. die Roherzeugnisse im Jahre 1908: 92,613334 Yen = 193,784140 Mark.

Neuerdings wurden Nachtragsbestimmungen zu den Bankgesetzen erlassen zwecks Kapitalienbeschaffung für weiteren Ausbau der Fischerei und zugehörigen Gewerbe. Die Fischverarbeitung (Fischöl, Bengal Isinglas, Perlmutterknöpfe, Fischkonserven) erreichte 1908 den Wert

[1] 1 Kwan = 3,75 Kilogramm, 1 Yen = 2,0924 Mark.

von 106,004097 Mark, wovon 24,226188 Mark auf Ausfuhr entfallen. Erfolgversprechend arbeiten die erst in neuerer Zeit entstandenen 3540 Fischereigenossenschaften neben 212 Genossenschaften zur Ausnützung der Meereserzeugnisse. Die Regierung selbst hat für Forschungen, Versuche und gewerbliche Schulung zur Verarbeitung von Meereserzeugnissen in der Hauptstadt eine Fischereianstalt gegründet und in der Provinz unter Gewährung von Beihilfen auf Kosten der betreffenden Bezirke Versuchsfischteiche, Fischereiinstitute, Fischschulen und Nebenanstalten angelegt. Außerdem wurde für das höhere technische Studium der Wasserprodukte seit 1907 eine Abteilung für Fischereiwesen in der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität für den Norden eröffnet und demnächst ein besonderer Lehrstuhl für Fischzucht an der kaiserlichen Universität zu Tokio geschaffen.

D. Minenerzeugnisse.

Auch der Bergwerksgewinn bewegt sich in aufsteigender Linie und stellte sich im letzten Jahre der Wert der Gesamtproduktion gegen das Vorjahr um 2,134892 Mark höher, doch steht die Ausfuhr der Minenprodukte immer noch um 21,149102 Mark gegen die Einfuhr zurück. 1909 betrug das Gesamtkapital der 232 Minengesellschaften 379,489486 Mark, wovon 299,939577 Mark eingezahlt waren, was gegen das Vorjahr eine Steigerung von 27 Gesellschaften und 11,625374 Mark Kapital bedeutet. Die Haupterzeugnisse sind:

Steinkohle	mit	einem	Ertrag	im	Jahr	1908	von 63,623773	Yen
Kupfer	„	„	„	„	„	„	„ 22,832151	„
Erdöl	„	„	„	„	„	„	„ 6,520871	„
Gold	„	„	„	„	„	„	„ 4,797205	„
Silber	„	„	„	„	„	„	„ 4,476453	„
Eisen	„	„	„	„	„	„	„ 1,970940	„

Nahezu ununterbrochene Steigerung zeigt sich bei:

		1899		1908	
Erdöl	von	1,043694	auf	6,520871	Yen
Steinkohle	„	22,958106	„	63,623773	„
Schwefel	„	272995	„	748098	„
Gold	„	2,215711	„	4,797205	„
Silber	„	2,156841	„	4,476453	„

Auch in Kupfer ist die Produktion von Jahr zu Jahr gestiegen, jedoch der Wertertrag 1908 gegen die beiden Vorjahre etwa um $^1/_3$ zurückgeblieben. Nur Eisen ist seit 1905 in Menge und Wert stetig zurückgegangen, nämlich von 14,189913 Kwan im Wert von 2,639117 Yen auf 12,105526 Kwan im Wert von 1,970940 Yen im Jahr 1908.

Es sei noch erwähnt, daß Minenrechte nur von japanischen Staatsangehörigen und juristischen Personen, welche in Gemäßheit der japanischen Gesetze errichtet sind, erworben werden können.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Es würde zu weit führen, auf die ausführlichen statistischen und sonstigen Mitteilungen des Jahrbuchs näher einzugehen. Hier nur einige Andeutungen allgemeiner Natur, soweit sie erforderlich für richtige Einschätzung des Auslandhandels, seiner Voraussetzungen und Möglichkeiten. Stehen doch Gewerbe, Industrie, Binnen- und Außenhandel als mittelbare Quellen des Nationalwohlstandes den oben besprochenen unmittelbaren an Bedeutung nicht nach.

In den westlichen Ländern steht Industrie, Handel und Gewerbe seit einem halben Jahrhundert je mehr und mehr unter dem beherrschenden Zeichen der Arbeiterfrage. Früher galt es: „Kapital und Arbeit“, heute „Unternehmer und Arbeiter“ oder besser „Unternehmertum und Arbeitertum“. Das richtige Verhältnis zwischen letzteren ist zurzeit nicht minder wichtig als das Kapital, neben welches sich das Verbandswesen, die sogenannte Koalition als neuer Machtfaktor herausgebildet hat. So lange hier eine gesicherte Lösung nicht gefunden, arbeitet man aus der Hand in den Mund und steht gewissermaßen auf einem Vulkan. In Japan ist diese Entwicklung erst im Entstehen. Aus der verachteten Stellung zur Zeit der Feudalherrschaft hat sich der Arbeiter allerdings herausgearbeitet in dem Maße, wie die Hausindustrie durch Fabrikwesen ersetzt wurde. Erst seit dem industriellen Aufschwunge nach dem Chinesischen Kriege 1894 kann man von Arbeitern im heutigen Sinne reden, und von einer Arbeiterfrage seit dem Erscheinen des ersten Arbeiterorgans der „Labour World“ im Jahre 1897, welchem 1898 der erste Streik folgte und die erste Arbeiterkoalition „Kyoseikai“. Eine 1901 entstandene sozialdemokratische Gesellschaft wurde sofort unterdrückt, dagegen 1902 die „Labourers League“ gegründet, worauf die Arbeiterreden gesetzlich unter die Be-

stimmungen der politischen Reden gestellt wurden. Trotz alledem und verschiedener Streiks wurde so wenig erreicht, daß die Unternehmer sich nahezu gleichgültig verhalten konnten. Mr. Katayame schildert die Verhältnisse im Jahre 1904 im „Japan by the Japanese" — edited by Alfred Stead — (S. 460) wie folgt:

„It appears that the Police Regulations already referred to have struck an effective blow at the labour party. The working classes have been prohibited by these regulations from undertaking any movement under collective bodies, and making any demonstration against their employers in matters relating to wages and working hours. If there is any mention of a strike in a speech or if there is any action suggesting the same in a labour movement, such speeches or actions are at present being summarily suppressed by the official agencies. Under these circumstances, the power of the various labour societies having become practically nil, their existence can hardly be called more than nominal."

Dementsprechend verlegte man demnächst unter Rückstellung der dem Gegendruck von Kapital und Polizei nicht gewachsenen Arbeiteragitation den Schwerpunkt auf das politische Gebiet, um auf dem Umwege des allgemeinen Stimmrechts und des sozialdemokratischen Programms vom Klassenkampf und der Eroberung der politischen Macht das alte Ziel zu verfolgen. Ohne hierauf näher einzugehen, sei nur bemerkt, daß diese Richtung vorläufig noch keinen durchgreifenden Einfluß auf Industrie und Handel gewonnen, was auch sobald kaum geschehen dürfte. Armut der Bevölkerung und dadurch beschränkte Beitragsfähigkeit zu politischen Kassen, Zeitmangel für politische Versammlungen wegen der langen täglichen Arbeitszeit, sowie das Übergewicht der Weiber in den Arbeitsstätten stehen entgegen. Dazu kommt die allgemeine Erkenntnis, daß streikhafter Stillstand der Arbeit und der Fabriken in größerem Umfange in Japan nicht etwa bloß vorübergehende Not, sondern eine weitgreifende Kalamität bedeuten, mit einem Wort, daß vorläufig Arbeiter und Unternehmer für Streikbelastung noch nicht stark genug sind. Beachtenswert äußerte sich neuerdings die „Japan Times" über den Unterschied der abendländischen und japanischen Sozialdemokratie wie folgt: „Im Gegensatz zu europäischen Ländern, in denen der Sozialismus oder die sozialistischen Ideen aus der tiefen Kluft zwischen Armut und Reichtum oder aus der Not des Lebens hervorgewachsen sind, entsteht der Sozialismus bei uns meistens in den Kreisen lesender, studierender Leute, also aus philosophischem

Nachdenken. — Die Regierung hat daher den Entschluß gefaßt, die sozialistischen Werke einer strengen Zensur zu unterwerfen, sowohl die gedruckten als die für den Druck erst geschriebenen, und alle Bestrebungen, die auf eine Förderung der sozialistischen Ideen durch Propaganda ausgehen, zunichte zu machen. Das ist kein Versuch, die Rechte der Person mit Füßen zu treten, vielmehr ein Mittel, sie zu schützen." Ob alles dies ein Vorzug oder Rückstand gegenüber der westlichen Kultur, gehört nicht hierher, für das Ausland kommt nur die durch das Zurücktreten beunruhigender Elemente erhöhte Festigung und Entfaltungsfreiheit von Industrie und Handel in Betracht und zwar vorteilhaft.

Über Umfang und Fortschrittt auf diesem Gebiete gibt die Zahl der Arbeitsstätten den besten Anhalt. Es waren vorhanden:

	1899	1908
Arbeitsstätten mit Motoren . .	2305	5617
„ ohne „ . .	4394	5773

Das charakteristische Merkmal der japanischen Arbeitsverhältnisse bildet das Überwiegen der weiblichen Arbeitskräfte mit geringeren Lohnansprüchen. In obigen Arbeitsstätten waren 1908 beschäftigt 248 751 Männer und 400 925 Weiber, darunter 13 937 Kinder beiderlei Geschlechts unter 14 Jahren. Die Arbeitslöhne, obgleich dauernd in aufsteigender Linie, sind noch sehr gering. Den höchsten Tagelohn erhalten die Ziegelbrenner mit 1,060 Yen = 2 Mark 21 Pfennig.

Die hauptsächlichsten im Lande hergestellten Erzeugnisse sind: Baumwollgespinste, Seiden-, Baumwoll- und gemischte Gewebe, Hanfgewebe, japanisches und europäisches Papier, Streichhölzer, Porzellan- und Töpferwaren, Matten, Kampfer, Kampferöl, Lackwaren und Strohgeflechte. Der Wert der Warenproduktion steigt von Jahr zu Jahr, besonders bei Geweben und Lackwaren, jedoch ist bei Streichhölzern, Porzellan- und Töpferwaren in den letzten Jahren ein Rückgang eingetreten.

Revidierte Gesetze von 1909 über Patente, Muster und Handelsmarken ließen sofort die Anmeldungen zunehmen. Hierbei stehen die ausländischen Angehörigen eines der internationalen Vereinigung für den Schutz des gewerblichen Eigentums angehörigen Staates dem Japaner gleich.

Auf dem Gebiete der Handelsgesellschaften ist bemerkenswert, daß nach der Gesetzgebung von 1909 Handelsgesellschaften ermächtigt sind,

ihr Eigentum als Ganzes zu verpfänden und Schuldverschreibungen darüber auszugeben auf Grund eines mit einer unter Regierungsaufsicht stehenden Treuhandgesellschaft abzuschließenden Treuhandvertrags. Das eingezahlte Kapital der letzteren darf nicht weniger als eine Million Yen betragen.

Auswärtiger Handel.

Für eine gerechte Würdigung des japanischen Außenhandels darf nur die Entfaltung bis zum Jahre 1907 zu Grunde gelegt werden, indem der demnächstige Rückgang infolge der mehrfach erwähnten Erschütterung des Weltmarkts hier, wie anderswo ohne Optimismus als vorübergehende Erscheinung anzusprechen ist.

Während seit 1896 mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1906 die Einfuhr, bei welcher allerdings die Kosten der Verpackung, Versicherung und Beförderung mitgerechnet werden, dem Werte nach die Ausfuhr übertraf, stand sie 1909 hinter letzterer zurück um 18,913 668 Yen.

Bis 1907 war der Wert der Ausfuhr und Einfuhr bei Ausschluß der rohen und gemünzten Metalle in fast gleichmäßiger Steigerung begriffen:

	Ausfuhr Yen	Einfuhr Yen
1893	89,712 865	88,257 172
1894	113,246 086	117,481 955
1895	136,112 178	129,260 578
1896	117,842 761	171,674 474
1897	163,135 077	219,300 772
1898	165,753 753	277,502 157
1899	214,929 894	220,401 926
1900	204,429 994	287,261 846
1901	252,349 543	255,816 645
1902	258,303 065	271,731 259
1903	289,502 442	317,135 518
1904	319,260 896	378,360 738
1905	321,533 610	488,538 017
1906	423,754 892	418,784 108
1907	432,412 873	494,467 346
1908	378,245 673	436,257 462
1909	413,112 511	394,198 843

Im Jahre 1909 entfallen auf die

	Ausfuhr nach Yen	Einfuhr von Yen
Asien	168,588 905	176,779 294
Amerika	135,734 887	56,747 361
Europa	96,152 298	148,079 445

Von der asiatischen Ausfuhr entfallen reichlich 100 Millionen Yen auf China und Korea. Beachtenswert ist, daß trotz Rückgangs der Gesamtausfuhr die nach Amerika (mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1907) und Europa gelangten Werte die höchsten je erreichten darstellen.

Bei der europäischen Einfuhr nehmen

Großbritannien mit . . . . 86,227 750 Yen und
Deutschland mit . . . . . 40,217 536 „

die ersten Stellen ein. In weitem Abstande folgen:

Belgien mit . . . . . . 6,529 554 Yen
Frankreich mit . . . . . 5,558 694 „
Österreich-Ungarn mit . . . 2,874 213 „

Ihren Einfuhr-Höhepunkt hatten

Großbritannien mit . . . . 116,245 070 Yen und
Deutschland mit . . . . . 47,667 742 „

im Jahre 1907 erreicht, so daß der gegenwärtige Rückschlag für Großbritannien 30 Millionen, d. h. über $^1/_4$, für Deutschland nur 7,4 Millionen, d. h. zwischen $^1/_8$ und $^1/_7$ beträgt.

Die **Hauptausfuhrartikel** sind

	im Werte von Yen
Gewebe, Garne und Stoffe aus Seide	165,368 803 und
„ „ „ „ „ Baumwolle	51,880 074.

Es folgen:

Getränke und Eßwaren	18,144 680
Tee	13,156 539
Bekleidungsgegenstände und Zubehör	10,079 036
Drogen, Chemikalien, Farbstoffe	8,700 982
Meereserzeugnisse	8,470 815
Körnerfrüchte und Sämereien	7,080 940
Papier und Papierwaren	4,961 273
Öle und Wachs	4,704 387

Für die Ausfuhr von Seidengeweben, -Garnen und -Stoffen bildet das Jahr 1909 den Höhepunkt, ebenso für Tee mit Ausnahme von 1903.

Von der auf Europa entfallenden Ausfuhr nimmt dem Werte nach

Frankreich	mit Yen: 41,520 475	etwa $^4/_9$ auf, es folgt
Großbritannien	„ „ 27,520 475,	und in weitem Abstande
Italien	„ „ 11,999 518	
Deutschland	„ „ 7,955 060.	

Mithin beträgt der Anteil der Ausfuhr nach Deutschland am deutsch-japanischen Gesamthandel (1907: 58,923 361 und 1909: 48,172 596 Yen) im Jahr 1907 nicht ganz $^1/_5$, im Jahr 1909 sogar kaum $^1/_6$. Diese Tatsache festzuhalten ist wichtig, weil sie den sicheren Gesichtswinkel bietet, unter welchen die demnächstigen Handelsvertragsverhandlungen zu stellen sind. Dabei kommt es auch auf die Art der betreffenden Waren an. Es wurden nämlich nach Deutschland **ausgeführt:**

	1903 Yen	1907 Yen	1908 Yen	1909 Yen
Stroh- und Holzspangeflechte . . .	387 422	1,346 184	822 725	1,392 681
Seidengewebe . .	656 947	1,412 876	1,626 986	1,230 645
Kupfer, Barren und Platten	815 537	2,309 925	1,156 604	954 498
Fisch- und Walfischöl	342 883	1,154 808	907 251	674 783
Kampfer	672 501	1,301 544	375 642	545 583
Porzellan- und Töpferwaren	58 358	270 849	147 287	169 259
Pflanzenwachs . .	271 376	167 024	191 072	168 728
Seidene Taschentücher	137 800	195 200	145 456	147 205
Lackwaren . . .	44 774	241 399	139 314	102 964
Reis	347 687	746	168 206	95 703

Beiläufig bemerkt, war für Fisch- und Walfischöl im Jahr 1909 Deutschland der größte Abnehmer.

Die hauptsächlichsten **Einfuhrartikel** sind:

	1909 Yen	1907 Yen
Gewebe, Garne und daraus hergestellte Stoffe aus Baumwolle	123,483 979—	135,523 002
dto. aus Wolle	23,237 210	31,730 956

	1909 Yen	1907 Yen
Metall und Metallwaren aus Eisen und Stahl	30,391 789	48,019 956
Andere Metallwaren	10,896 721	18,791 034
Maschinen	28,239 600	40,950 340
Körnerfrüchte und Sämereien . . .	28,858 087	47,417 528
Öle und Wachs	18,290 415	19,238 582
Drogen, Chemikalien, Arzneien . .	17,277 786	18,832 514
Zucker	13,550 678	20,076 422
Farbstoffe, Farben, Firnisse . . .	10,899 057	11,824 224
Papier und Schreibmaterialien . . .	8,714 114	8,502 448
Getränke und Eßwaren	7,585 600	11,047 956

Als ein gutes Anzeichen für Hebung und bessere Ausnutzung der natürlichen Einnahmequellen und fortschreitendes Wachstum der Landesproduktion sei ergänzend bemerkt, daß die Einfuhr von Körnerfrüchten und Sämereien, sowie von Getränken und Eßwaren dauernd zurückgegangen, und erstere seit 1902, letztere seit 1901 die niedrigste Zahl aufweist. Ähnliches gilt von Zucker, Wein und alkoholischen Getränken. Dagegen tritt die Einschränkung der Volksausgaben infolge Lähmung der industriellen Produktion in den beiden letzten Jahren in den erniedrigten Einfuhrzahlen für Metallwaren, Maschinen, Fabrikbedürfnisse und Stoffe deutlich zu Tage. Hinwiederum tritt der wirklich unentbehrliche Auslandsbedarf Japans naturgemäß bei denjenigen Waren am deutlichsten hervor, welche gerade in den trüben Jahren 1908 und 1909 die höchsten bis dahin erreichten Werte aufweisen, nämlich:

	1905	1907	1908	1909
		im Werte von		
	Yen	Yen	Yen	Yen
Kondensierte Milch	—	2,062 211	2,389 296	2,342 082
Kaustisches Soda	—	1,171 180	—	1,309 131
Chlorsaure Pottasche	—	1,187 076	—	1,437 335
Anilinfarbstoffe	—	2,471 856	—	3,202 767
Baumwollene Sammete und Plüsche . .	—	893 117	1,404 576	1,301 794

	1905	1907	1908	1909
		im Werte von		
	Yen	Yen	Yen	Yen
Nachgeahmtes japanisches Papier	—	1,085 933	—	1,471 124
Galvanisierter Eisendraht	—	1,426 921	1,738 100	1,333 719
Verzinnte Platten und Bleche . .	4,699 215	1,290 987	2,513 747	3,278 003
Isolierte elektrische Drähte . . .	—	1,129 568	1,446 852	1,517 017
Zwei- und Dreiräder	—	2,242 882	2,148 639	2,368 133
Dampfkessel und -Maschinen . .	—	2,814 397	3,098 383	1,618 862
Elektrische Maschinen	—	2,542 937	3,721 176	2,999 711
Spinnmaschinen .	—	3,842 483	7,330 209	4,130 063
Ölkuchen . . .	—	21,042 122	24,480 195	24,426 945
Indigo	—	5,876 705	5,420 604	4,646 303

Vielleicht ist die Zeit nicht fern, wo zu diesen Artikeln noch Flugmaschinen hinzutreten, deren einige bereits den Weg nach Japan genommen haben.

Es braucht kaum besonders erwähnt zu werden, daß für diesen mehr oder weniger unentbehrlichen Bezug vom Auslande mit seinen naturgemäß günstigeren Zollsätzen gerade die **deutsche** Industrie hervorragend konkurrenzfähig und über die aus nachstehender Übersicht der deutschen Einfuhr ersichtlichen Warengattungen hinaus zu erweiterter Beteiligung berufen erscheint. Es wurden nämlich aus Deutschland eingeführt dem Werte nach in

	1903	1907	1908	1909
	Yen	Yen	Yen	Yen
Indigo fest und künstlich	1,345 025	5,562 067	5,280 106	4,388 568
Eisen-Stahl-Barren, Stangen etc.	1,388 417	2,011 665	3,281 065	2,528 032
Eisennägel	686 323	2,426 884	2,297 545	1,578 924
Wollstoffe und Serges mit Baumwolle gemischt	802 823	1,163 020	629 749	1,188 058

	1903 Yen	1907 Yen	1908 Yen	1909 Yen
Lokomotiven, Personen- und Güterwagen . .	90 582	123 318	217 305	1,081 977
Wollmusselin	535 294	191 814	548 103	600 540
Wolle	2,270 429	303 584	390 911	457 038
Eisen- und Stahlplatten und Bleche . . .	398 310	687 046	881 335	416 457
Schienen	1,329 011	1,579 110	2,193 132	409 237
Stahl- und Eisenrohre .	36 397	288 382	199 689	147 966
Druckpapier	107 408	751 898	343 140	65 214
Dampfkessel und -Maschinen	50 535	35 966	154 871	57 309
Baumwollene Satins, Italians und Baumwollensammete . .	79 680	41 739	70 952	54 066
Baumwollengarne . .	16 859	66 060	63 346	46 743
Zucker	2,773 257	478 963	231 477	3 671
Leder, Sohlen etc. . .	—	14 852	139	2 671

Es springt in die Augen, daß, abgesehen von Wolle und Zucker, die deutsche Einfuhr nahezu in allen Artikeln bis 1907 zugenommen hat. Mit der fortschreitenden allgemeinen Erholung des Weltmarkts darf hier der Zukunft trotz Ungunst des Augenblicks um so zuversichtlicher entgegengesehen werden, als gerade für die hauptsächlich in Betracht kommenden Waren Japan noch längere Zeit auf den Bezug vom Auslande angewiesen bleiben dürfte. Um so wichtiger ist die Frage, ob und wie weit die deutsche Einfuhr in Japan weitere Ausdehnung zu erhoffen hat. Im allgemeinen ist ja nicht zu verkennen, daß, wo Deutschland an Haupteinfuhrartikeln gar nicht beteiligt ist, es sich entweder um dort nicht vorhandene Rohstoffe, wie Reis, Rohbaumwolle, Petroleum etc. oder um Industrieerzeugnisse handelt, wo auch die übrigen Länder gegenüber einer althergebrachten, festgewurzelten Konkurrenz nicht aufkommen können, wie österreichischer Zucker, amerikanisches Weizenmehl und Leder, australische Wolle, chinesische Ölkuchen etc. Immerhin hat Deutschland bewiesen, daß es auch gegen schwierige Konkurrenz den Kampf erfolgreich aufzunehmen vermag, wie folgende vergleichende Zahlenzusammenstellungen zeigen:

Es wurden dem Werte nach eingeführt:

1. Wollmusselin aus

	1903 Yen	1905 Yen	1907 Yen	1908 Yen	1909 Yen
Frankreich	2,315 190	1,175 443	478 914	732 136	585 041
Deutschland	535 294	672 156	191 814	548 103	600 540
der Schweiz	1,280 255	1,186 281	1,117 297	776 775	802 705

2. Wollstoffe und Serges mit Baumwolle gemischt aus

	1905 Yen	1906 Yen	1907 Yen	1908 Yen	1909 Yen
Deutschland	1,107 283	1,673 329	1,163 020	629 749	1,188 058
Großbritannien	14,688 042	13,257 483	7,067 949	3,578 240	4,127 270

3. Lokomotiven, Personen- und Güterwagen aus

	1904 Yen	1905 Yen	1908 Yen	1909 Yen
Deutschland . .	318 790	1,286 030	217 305	1,081 977
Großbritannien .	2,441 551	1,695 638	1,027 814	234 886

4. Druckpapier aus

	1905 Yen	1906 Yen	1907 Yen
Belgien	387 822	528 105	899 842
Deutschland	158 358	231 084	751 898
Großbritannien	519 222	466 555	778 890
Vereinigte Staaten von Amerika	487 934	805 241	296 209

Auf Angabe des Zahlenmaterials für die letzten Jahre mußte hier verzichtet werden. Für 1909 heißt es nämlich im Jahrbuche: „Bei blühender Geschäftslage der Druckerein ging der Papierimport um 2,324 701 Yen = 4,864 204 Mark in die Höhe. 30 % hiervon stammten aus Deutschland und etwa 20 % entfielen auf Großbritannien.“ Die bezüglichen Tabellen (S. 105 und 112) stimmen jedoch damit nicht überein. Beiläufig bemerkt, der einzige mir aufgefallene Irrtum im Jahrbuche.

5. Indigo, fest und künstlich aus

	1903 Yen	1907 Yen	1908 Yen	1909 Yen
Britisch Indien . .	1,824 482	268 757	92 623	182 041
Niederländisch Indien	1,054 175	7 557	39 176	39 550
Deutschland . . .	1,345 025	5,562 067	5,280 106	4,388 568
Andere Länder . .	127 134	38 324	8 699	36 144

6. Eisen-Stahl-Barren, -Stangen aus

	1904 Yen	1905 Yen	1907 Yen	1908 Yen	1909 Yen
Belgien .	1,943 520	4,314 147	4,993 954	1,996 815	1,150 978
Deutschland .	1,173 644	1,465 714	2,011 665	3,281 065	2,528 032
Großbritannien	1,246 919	2,737 418	2,205 418	1,777 098	606 076

7. Eisennägel aus

	1906 Yen	1909 Yen
Deutschland	1,235 555	1,578 924
Vereinigte Staaten von Amerika . .	1,329 841	1,025 926

Man bemerke, daß es hiernach Deutschland gelungen ist, an Eisen-Stahl in Barren und Stangen, wo es noch 1907 an dritter, und Eisennägeln, wo es 1906 nur an zweiter Stelle stand, im Jahre 1909 mehr als alle übrigen Länder zusammen einzuführen, und für Indigo die früher überlegene Konkurrenz fast ganz zu verdrängen. Deutsche Wollmusseline, Wollstoffe und Druckpapier haben innerhalb weniger Jahre die fast erdrückende Konkurrenz, wo nicht überflügelt, nahezu erreicht. Dabei ist die deutsche Einfuhr nach Japan tatsächlich höher als oben nachgewiesen. Wird doch ein beträchtlicher Teil deutscher Güter nach Japan über Southampton und London als Durchgangsware ohne den Stempel „Made in Germany“ verschifft und in den japanischen Zolltabellen dann als englischer Herkunft gebucht.

Stillstand ist Rückgang! Das gilt, wenn irgendwo, vom überseeischen Handel. Allerdings läßt die Handelswelt, einmal an Art und

Bezug bestimmter Auslandserzeugnisse gewöhnt, die angeknüpften Beziehungen nicht so leicht wieder fallen, schon um sich und die Kundschaft nicht vor neue Anfangsschwierigkeiten zu stellen. Voraussetzung bleibt aber dabei, daß der beatus possidens sich dauernd auf der Höhe hält. Japan gegenüber ist das für Deutschland nicht am wenigsten wegen seiner besonders Amerika gegenüber nachteiligen geographischen Lage durchaus nicht leicht. Das zeigt sich z. B. bei Schienen, für welche bis 1907 Deutschland Japans Hauptlieferant war, jetzt aber Gefahr läuft, von den Vereinigten Staaten von Amerika beiseite geschoben zu werden. Es wurden nämlich an Schienen eingeführt aus:

	1903	1906	1907	1908	1909
			im Werte von		
	Yen	Yen	Yen	Yen	Yen
Deutschland .	1,329 011	1,035 924	1,579 110	2,193 132	409 237
Großbritannien	1,123 786	62 110	483 688	384 793	447 045
V.St.v.Amerika	451	829 820	1,371 016	2,407 884	560 466

Nicht minder beachtenswert ist, daß Deutschland an der Einfuhr eines so bedeutenden Absatzartikels wie graue und weiße Schirtinge gar nicht beteiligt ist. Der Wert der großbritannischen Einfuhr betrug in den beiden letzten Jahren je 9,130 126 und 6,740 133 Yen. Sollte hier nicht für unsere in erfreulichem Fortschritt befindliche heimische (Elsässer) Industrie ein ergiebiges Gebiet zu erschließen sein?

Leider läßt das Jahrbuch die Herkunft der elektrischen und chemischen Erzeugnisse nicht erkennen. Daß Deutschland hier nicht fehlen darf, bedarf keiner Worte.

Eine volle Würdigung der deutschen Einfuhrerfolge ist erst durch einen vergleichenden Blick auf die entsprechenden Ergebnisse der andern europäischen Länder zu gewinnen.

Seit 1905 entfallen etwa 85 % der **europäischen** Gesamteinfuhr nach Japan auf Großbritannien und Deutschland, wobei ersteres in absteigender, Deutschland in aufsteigender Linie begriffen. Die Beteiligung betrug nämlich für:

	1905	1906	1907	1908	1909
Großbritannien etwa	63 %	60 %	60 %	61 %	51 %
Deutschland „	23 %	25 %	24 %	26 %	27 %

Auch die Einfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika zeigt rückläufige Bewegung, sie betrug dem Werte nach:

	Yen
1905	104,286 528
1906	69,948 681
1907	80,697 362
1908	77,636 556
1909	54,043 172

und übertrifft gegenwärtig die deutsche Einfuhr nur noch um 13,825 636 Yen. Dagegen befindet sich die an sich geringe schwedische Einfuhr in ununterbrochener Aufwärtsbewegung:

	Yen
1903	290 697
1904	430 647
1905	1,002 574
1906	1,056 372
1907	1,323 453
1908	1,372 433
1909	2,023 827

Es erübrigt noch einen kurzen Blick auf die japanische Auslandshandelsbilanz im allgemeinen zu werfen, um unparteiisch beurteilen zu können, wo Japan selbst am meisten seine Rechnung findet. Da ist nun nicht zu verkennen, daß vom rein finanziellen Standpunkte und lediglich dem Werte nach der **europäische** Warenaustausch den schwächsten Punkt darstellt. Freilich gibt es noch höhere Gesichtspunkte, und daß solche in Japan nicht verkannt werden, beweist sein Ringen und Streben, sich der europäischen und speziell deutschen Kultur anzupassen, was allein schon Bürgschaft für guten Fortgang auch der Handelsbeziehungen bietet. Immerhin muß die europäische Handelswelt im Auge behalten, daß Japans Ausfuhr nach **Europa** durchschnittlich noch nicht die Hälfte der Einfuhr von dort beträgt und erst das Jahr 1909 mit 96,152 298 Yen Ausfuhr und 148,079 445 Yen Einfuhr einigen Ausgleich angebahnt hat. Deshalb darf sie insonderheit bei Erneuerung von Handelsverträgen die Erwartungen nicht über-

spannen und nicht vergessen, daß für die Wage, auf welcher hierbei die gegenseitigen Zugeständnisse abgewogen werden, der Waren**bezug**, nicht die Waren**lieferung** des andern Teils das Hauptgewicht bildet. Es geht nämlich die japanische Ausfuhr zu fast $^5/_{12}$ nach Asien, zu fast $^4/_{12}$ nach Amerika und nach Europa zu noch nicht $^3/_{12}$. Dort ist Frankreich der Hauptabnehmer, welchem erst in bedeutenden Abständen Großbritannien, Italien und Deutschland folgen. In letzterem sind, abgesehen von dem Höchstbetrag des Jahres 1907, seit 1906 die Beträge nahezu die gleichen geblieben. Die Einfuhr nach Deutschland könnte durch Eröffnung von japanischen Exportmusterlagern erheblich gesteigert werden, wobei zunächst die wenig Raum beanspruchenden Seidengewebe und -stickereien, Stroh- und Holzspangeflechte, Porzellan-, Lack- und Bronzewaren etc. in Betracht kämen. Wie hoch und zu welchen Preisen Japan auf diesen Gebieten leistungsfähig, ist in weiten Kreisen Deutschlands tatsächlich noch zu wenig bekannt. Die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen bieten günstige Gelegenheit zur Regelung der betreffenden Zollfragen und der eventuellen Wiederausfuhr.

Schiffahrt.

In einem auf allen Seiten meerumschlossenen Lande bildet die Schiffahrt den Nährboden für Industrie und Auslandshandel. Da ist es nur natürlich, daß die Regierung ermunternd und helfend eintritt. Man mag über staatliche Schiffahrtsunterstützungen denken, wie man will, jedenfalls sind sie in Zeiten am Platze, wo es gilt, ein Volk möglichst schnell von der konkurrenzschwachen, vom Passagierverkehr so gut wie ganz ausgeschlossenen Segelschiffahrt zur Dampfschiffahrt hinüberzuleiten. Das Schiffahrts-Ermunterungsgesetz von 1896, nach welchem staatliche Unterstützung für Eisen- und Stahldampfschiffe von mindesten 1000 Tonnen Gehalt und 10 Knoten Geschwindigkeit je nach dem Tonnengehalt und der durchlaufenen Strecke gewährt wurde, ist seit Anfang 1910 durch neue Bestimmungen ersetzt worden. Es erhalten jetzt „japanische Staatsangehörige und Handelsschiffahrtsgesellschaften mit ausschließlich japanischen Gesellschaftern und Aktionären Unterstützungen entsprechend der zurückgelegten Meilenzahl, dem Tonnengehalt, der Schnelligkeit und dem Alter für Stahldampfschiffe von mindestens 3000 Tonnen Gehalt und 12 Knoten Geschwindigkeit bei höchstens 15jährigem Alter und Eintragung in die Schiffahrts-

register des Reichs, und zwar bis zur Dauer von 5 Jahren für regelmäßige Fahrt auf den Fernlinien nach Europa, Nordamerika, Südamerika und Australien".

Von einem andern Schutzmittel heimischer Schiffahrt, dem Vorbehalt des Küstenverkehrs, macht Japan, dem Beispiele anderer Länder folgend, Gebrauch, jedoch mit der Einschränkung, daß es einer beschränkten Anzahl fremder Schiffe die besondere Erlaubnis zum Küstenhandel erteilt.

Die Bedeutung solcher Unterstützungen wächst mit der Zahl der Schiffe, deren Erstellung sie ja indirekt zugleich fördern sollen. Sich auch hier vom Auslande unabhängiger zu machen und die für Schiffskäufe früher abgewanderten Gelder dem heimischen Schiffsbau zugute kommen zu lassen, hat die Regierung keine Mühen und Opfer gescheut. Nicht am wenigsten infolge des Gesetzes von 1896, betreffend Förderung des Schiffsbaues, nach welchem Japanern und Handelsgesellschaften, deren sämtliche Teilhaber oder Aktionäre japanische Staatsangehörige sind, Vergütungen für den Bau von Eisen- oder Stahlschiffen von nicht weniger als 700 Tonnen gewährt werden, entstanden bis zum Jahre 1909 etwa 239 Privatschiffswerften und 55 Privatdocks. Schiffe bis zu 13000 Tonnen und darüber werden dort gebaut, und zwar mehrfach bereits im Auftrage vom Auslande. Auch sonst sind die Erfolge nicht ausgeblieben. Mehrere japanische Dampfschiffahrtsgesellschaften unterhalten neben der heimischen Küstenschiffahrt regelmäßige Auslandslinien, hauptsächlich nach Nord- und Südamerika, Australien, Indien, China und Wladiwostok. Nach Europa verkehrt nur die Nippon-Yūsen-Kaisha (Japanische Postdampfergesellschaft). Am deutlichsten zeigt sich der Erfolg in dem schnellen Wachstum der Handelsflotte. Sie bestand aus:

	Dampfschiffen	mit	Tonnen	Segelschiffen	mit	Tonnen
1903:	1570	„	663220	3934	„	328953
1909:	2360	„	1,198098	5880	„	403203

Solcher Erfolg erscheint um so bemerkenswerter, wenn man sich erinnert, daß das Kriegsjahr 1904 der Handelsflotte einen Verlust von 71000 Tonnen brachte; und doch gelang es noch in demselben Jahre durch Schiffsankauf im Auslande von 177000 Tonnen und -neubau im Lande von 27000 Tonnen den Schaden mehr als auszugleichen. Wenn auch der durchschnittliche Tonnengehalt der japanischen Handelsdampfer

nur 508 Tonnen beträgt, so befinden sich doch unter denselben immerhin:

232	von 1000	bis	3000	Tonnen, im Durchschnitt	1948
70	„ 3000	„	5000	„ „ „	3674
28	„ 5000	„	7000	„ „ „	6048
7	„ 7000	„	10000	„ „ „	8347
2	„ über		10000	„ „ „	13440

Etwa $^7/_{12}$ der Dampferflotte sind im Eigentum von 22 Dampfschiffsgesellschaften mit einem Gesamtkapital von 110,989000 Yen, wovon 99,019438 Yen eingezahlt sind, und 41,524127 Yen Reserven. Das finanzielle Ergebnis war 1909 das ungünstigste seit dem Jahr 1905, indem den Einnahmen von 43,616800 Yen Ausgaben von 46,362865 Yen gegenüberstanden. Nur die bedeutenden Subventionen und Prämien im Betrage von 10,925929 Yen ermöglichten einen Reinertrag von 8,179562 Yen und etwa 8 % Dividende. Man braucht zum Vergleiche nur an die Resultate des Norddeutschen Lloyd in damaliger Zeit zurückzudenken, um fast mit Neid auf die japanischen Gesellschaften zu blicken.

Von größerem, weil unmittelbarem Interesse für das Ausland ist die Hafenfrage.

Japan, welches vor 1854 noch keine offenen Häfen besaß, hat gegenwärtig 35 geöffnete Häfen, von denen für das Ausland Yokohama und Kobe die weitaus wichtigsten sind, ersteres für den Osten, letzteres für den Westen des Landes. Während Yokohama als Hauptausfuhrhafen für Rohseide und seidene Stoffe den Export beherrscht, liegt die Bedeutung Kobes als Eingangshafen für Maschinen und Rohmaterialien beim Import. Legt man die Zahlenergebnisse des Jahres 1908 zugrunde, so entfallen von:

1. dem Gesamtauslandshandel im Betrage von 1704,266360[1] Mark auf
   Yokohama 715,789116 Mark, d. h. etwa 42 %
   Kobe 584,177156 „ „ „ 34 %
2. der Gesamtausfuhr im Betrage von 791,441246 Mark auf
   Yokohama 399,229920 Mark, d. h. etwa 50 %
   Kobe 175,991764 „ „ „ 22 %
3. der Gesamteinfuhr im Betrage von 912,825113 Mark auf
   Yokohama 316,538272 Mark, d. h. etwa 35 %
   Kobe 399,815792 „ „ „ 44 %

[1] Die im Jahrbuch angegebene Zahl von 1704,259800 ist ungenau.

Neben den beiden genannten Häfen gewinnt auch Osaka durch den mehr und mehr steigenden Verkehr mit Korea größere Bedeutung. Je mehr die beiden Haupthäfen sich zum Lebensnerv des japanischen Handels auswuchsen, desto größere Opfer wurden erforderlich, um sie auf der Höhe des Verkehrs zu halten. Zurzeit hofft man die seit Jahren in Angriff genommenen Erneuerungsanlagen in Yokohama, insonderheit die Quaierweiterungen, Lagerhäuser, Speicher und Verbindungen mit den Haupteisenbahnlinien zum Voranschlage von 22,012 048 Mark bis zum März 1913, sowie die seit 1903 im Werke begriffene Ausbaggerung des Hafens, für welche jährlich 355 708 Mark ausgeworfen sind, bis 1914 zu vollenden. Darüber hinaus sind in Voraussicht weiterer Verkehrszunahme noch größere sonstige Hafenwerke geplant, als da sind: Umbau des eisernen Piers, Anlage von besonderen Quaiwällen für Küstenfahrzeuge, Erweiterung der Yokohama-Werft, Ausdehnung der Küstenlinie der Yokohama-Bahngesellschaft, Neubauten der Yokohama-Speichergesellschaft und Eröffnung eines Kanals zwischen Tokyo und Yokohama.

Für Kobe besteht seit 1907 ein auf zehn Jahre berechnetes Bauprogramm mit einem Kostenvoranschlag von 35,026 776 Mark. Nach nunmehriger Vollendung der umfangreichen Vorarbeiten sind jetzt die technischen Arbeiten, zumal die Quaianlagen rüstig in Angriff genommen, so daß man hoffen darf, bereits 1912 die Schiffe längsseits der ersten und vierten Mole festmachen und somit einen wichtigen Teil der Arbeiten abschließen zu können.

Mit dem aufsteigenden Auslandshandel hat selbstverständlich auch der Dampfschiffahrtsverkehr zugenommen. Es kamen vom Auslande

1905:	7 833	Dampfschiffe	mit	14,259 537	Tonnen
1906:	10 655	„	„	18,956 596	„
1907:	10 965	„	„	20,199 653	„
1908:	10 330	„	„	20,104 257	„
1909:	9 960	„	„	19,670 790	„

Beteiligt waren hierbei im Jahre 1909:

Japan	mit	6559	Dampfschiffen	mit	9,497 611	Tonnen
Großbritannien .	„	1906	„	„	5,809 235	„
Deutschland . .	„	573	„	„	1,629 284	„
V. St. v. Amerika	„	184	„	„	1,349 044	„

Norwegen . . .	mit 235	Dampfschiffen	mit 314 300	Tonnen
Frankreich . .	„ 112	„	„ 310 813	„

etc. etc.

Nur die japanische Beteiligung ist, abgesehen von den Kriegsjahren 1904/5, in stetiger Zunahme, während von den übrigen Ländern nur Frankreich den allerseits im Jahre 1905, von Nordamerika 1906, erreichten Höhepunkt wahren konnte. Es entfielen dem Tonnengehalte nach auf

	Großbritann.	Deutschland	Norwegen	Nordamerika	Frankreich
1905:	6,754 378	1,918 720	1,211 829	1,842 822	239 885
1906:	5,766 670	1,910 704	602 028	2,093 786	397 637
1907:	6,267 638	1,840 090	385 611	1,618 462	398 837
1908:	6,400 830	1,847 957	314 305	1,603 202	430 083
1909:	5,809 235	1,629 284	314 300	1,349 044	310 813

Auffallend ist hierbei die Geringfügigkeit des Rückgangs der **deutschen** Flagge gegenüber den andern Ländern. Der Rückgang seit 1905 beträgt bei

Großbritannien		1,945 143	Tonnen
Norwegen		897 529	„
Nordamerika		493 778	„
	1906:	744 742	„
Deutschland		289 436	„
Frankreich	1906:	86 824	„

Überhaupt zeigt Deutschland verhältnismäßig die größte Stetigkeit. Die Segelschiffahrt, an welcher hauptsächlich Japan und Korea beteiligt sind, ist seit dem Jahre 1900 von 218 870 Tonnen allmählich auf 123 661 Tonnen zurückgegangen.

Banken, Geldmarkt und Verkehrswesen.

Es würde zu weit führen, auf die reichhaltigen statistischen Angaben über Verkehrsentwicklung und Geldmarkt im Lande näher einzugehen. Nur einiges sei hier herausgegriffen:

Das in Banken angelegte Kapital beträgt 609,503 980 Yen, wovon 459,678 061 Yen eingezahlt sind. Davon entfallen auf Sparbanken

80,328 600 Yen mit 51,042 899 Yen Einzahlung. In die Postsparkassen wurden 1910 von 10,255 520 auf den Höchstbetrag von 1000 Yen beschränkten Einlegern, d. h. etwa einem Fünftel der Bevölkerung 126,728 686 Yen eingezahlt. Die Beteiligung der verschiedenen Stände bietet einen interessanten Kultureinblick. Es legten im Jahre 1909 ein:

2,619 291	Landleute	30,410 190	Yen
2,254 237	Studierende	9,486 838	„
928 794	Kaufleute	18,953 354	„
581 680	Arbeiter	6,818 828	„
574 731	Zivil- und Militärbeamte	9,841 842	„
495 830	Gewerbetreibende . .	7,975 773	„
184 432	Fischer und Seeleute .	2,132 412	„

Im Eisenbahnwesen hat sich die Umwandlung der Privat- in Staatsbahnen auffallend schnell vollzogen. Das Eisenbahnnetz umfaßte

1905/6:	1531	engl. Meilen Staats- und	3251	engl. Meilen Privatbahnen
1908/9:	4542	„ „ „ „	477	„ „ „

Das von Jahr zu Jahr erweiterte Netz der elektrischen (städtischen und privaten) Bahnen umfaßte 1909: 272 engl. Meilen und arbeitete mit einem Anlagekapital von 95,935 000 Yen, wovon 70,504 053 Yen eingezahlt waren.

Formosa und Sachalin.

Formosa und Sachalin, deren finanzielle und wirtschaftliche Verhältnisse in einem besonderen Abschnitte des Jahrbuches behandelt werden, bieten vorderhand für das Ausland weniger Interesse.

In **Formosa** ist der überseeische Handel, welcher hauptsächlich nach Japan gerichtet ist, in stetem Wachstum begriffen. Seine Ausfuhr nach Japan überschreitet seine Einfuhr von dort etwa um $^1/_8$, den sonstigen Ländern gegenüber gleichen sich beide fast aus. Es beträgt die

Ausfuhr nach Japan . . .	36,309 500	Yen
„ „ dem Ausland .	11,687 576	„
Einfuhr von Japan	24,006 803	„
„ aus dem Ausland .	12,591 470	„

Deutschland, welches früher an der Ausfuhr fast gar nicht beteiligt war, hat

von dort 1907 bezogen	—	Yen,	dorthin eingeführt	282 220	Yen
„ „ 1908 „	44 579	„	„ „	1,228 844	„
„ „ 1909 „	1,684 993	„	„ „	730 787	„

Seit 1905 besitzt Formosa eine vollkommene selbständige Finanzverwaltung und bestreitet alle Verwaltungsausgaben aus eigenen Mitteln, nicht am wenigsten durch die Einnahmen der Monopole von Opium, Salz, Kampfer und Tabak. Für Verbesserung und Erweiterung des Kampferbaues, der Holzindustrie und der Bewässerungsanlagen, sowie für Urbarmachung von Grund und Boden, Eisenbahnbauten und den Bau eines Hafens in Takao sind Anleihen in Höhe von 81,582 676 Mark bestimmt.

60 % der unter Kultur stehenden Bodenfläche sind Reisland.

Die Hauptausfuhrartikel sind schwarzer Tee und Kampfer, dem Werte nach wurden 1909 von ersterem ausgeführt 5,842 550 Yen, von letzterem 4,377 816 Yen. Die Reisausfuhr nach Japan betrug 16,739 200 Yen.

In **Sachalin** ist alles noch im ersten Stadium der Entwicklung und kommen statistische Feststellungen noch kaum in Frage. Vorderhand verursacht es dem Mutterlande nur Kosten, deren Früchte erst später in Erscheinung treten können. Fischerei und etwas Ackerbau bilden die bescheidenen wirtschaftlichen Grundlagen; die Regierung ist bemüht, erstere durch Verhinderung der Ausrottung wichtiger Fischsorten durch Raubausbeute, sowie durch eine an der Westküste errichtete Fischerei-Versuchsanstalt bestmöglichst zu unterstützen. Auch ist ein Anfang zur Ausfuhr von Meereserzeugnissen insofern gemacht, als im Jahre 1909 doch immerhin 10 000 Kisten (à 4 Dutzend) Krebskonserven nach Amerika verschifft wurden. Der Ackerbau wird durch leih- oder geschenkweise Überlassung von Sämereien und Haustieren an einwandernde Ansiedler tunlichst unterstützt. Angestellte Ermittlungen haben ergeben, daß in den Hauptlandesteilen der japanischen Inselhälfte mehr als 316 430 Hektar Acker- und Weideland vorhanden sind.

Zu guten Hoffnungen berechtigt das Vorhandensein von guten, ausgedehnten Kohlenlagern, ferner Eisen- und Schwefelkies, sowie Waschgold in den Flußbetten.

Die Zukunft Sachalins liegt jedoch in seinen ausgedehnten Urwäldern. Sie bilden eine nahezu unerschöpfliche Quelle für wirtschaftliche Ent-

faltung auf den verschiedensten Gebieten zu Bau-, Bergwerks-, Industriezwecken etc.

Korea und die Provinz Kwantung.

Noch einige Worte über Korea und die Provinz Kwantung!

Hier handelt es sich um Anbahnung und Einführung einer neuen Kultur, welche, von den Japanern energisch und weit ausschauend begonnen, auf gutem Wege zu sein scheint.

In Korea wurden seit 1907 unter der Leitung des Generalresidenten Fürsten Ito wichtige Neuerungen durchgeführt, so die Reform der Währung und des Steuersystems, Regelung des Budgets, Errichtung von Organen für den Geldverkehr und Bau von Häfen und Straßen. Auch in Kwantung ist seit November 1909 die Goldwährung eingeführt unter Zulassung des Silbers nebenher in beschränktem Maße. Mit der einheitlichen Währung wurde eine Hauptschranke des Handelsverkehrs mit Japan durchbrochen, welches nunmehr auf Kosten Chinas den Überseehandel Koreas zu mehr als $^{2}/_{3}$ und Kwantungs zu $^{6}/_{11}$ in der Hand hat. Es betrug im Jahr 1909 unter Ausschluß der Edelmetalle für

Korea .	die Ausfuhr	36,648 770 Yen,	die Einfuhr	16,248 888 Yen
Kwantung	„ „	42,812 302 „	„ „	24,549 283 „

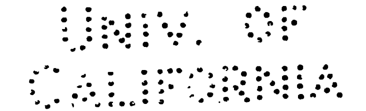
Auch hier war das genannte Jahr besonders ungünstig und stand gegen die beiden Vorjahre nicht unerheblich zurück.

Deutschland ist am koreanischen Handel nur wenig, aber immerhin in aufsteigender Linie beteiligt, es hat

	1906 Yen	1907 Yen	1908 Yen	1909 Yen
dorthin eingeführt .	—	—	6 581	36 505
von dort ausgeführt	2 072	66 926	395 331	513 310

Die Hauptausfuhrartikel sind in Korea Reis und Bohnen, in Kwantung Soyabohnen und Bohnenkuchen. Unter den Einfuhrwaren nehmen in Korea Textil- und Tabakerzeugnisse die ersten Stellen ein, in Kwantung Hanfsäcke, Baumwollgewebe, Maschinen und Werkzeuge.

* * *



Im politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Völkerleben gibt es keinen Fortschritt in **gerader** Linie. Auf und nieder wogt die Entwicklungskurve; nicht ihr jeweiliger Stand, ihre Richtung ist ausschlaggebend.

Daß Japan die Bahn des Fortschritts mit ungewöhnlichem Erfolge betreten und zielbewußt verfolgt, ist allgemein anerkannt. Wie weit es speziell auf wirtschaftlichem Gebiete vorgedrungen, was im Werke, was von der Zukunft zu erwarten, darüber die Möglichkeit eigener Urteilsbildung zu bieten, ist der Zweck vorstehender Ausführungen. Nur unter Zurückgreifen auf einen längeren Zeitabschnitt und bei gerechter Einschätzung der besonderen Ungunst von Kriegs- und sonstigen Mißjahren ist dies angängig. Trotz ihrer unzweifelhaften Wichtigkeit konnten die aus der Eigenart von Land und Leuten entspringenden Vor- und Nachteile nur gestreift werden, schon weil bei der außerordentlichen Bildungs- und Anpassungsfähigkeit der Japaner ein abschließendes Urteil kaum zulässig erscheint.

Im Hintergrunde stand als leitender Gedanke das direkte und indirekte Interesse Deutschlands an den japanischen Verhältnissen. Da sei es gestattet, hier noch einem Gesichtspunkte über den Rahmen vorstehender Besprechung hinaus Ausdruck zu geben.

Nicht minder als auf dem politischen sind auch auf wirtschaftlichem Gebiete die gegenseitigen Sympathien der Völker von weittragender Bedeutung. Auch hier ist die äußere und innere Neugestaltung Japans noch zu jung, vielleicht auch noch nicht abgeschlossen genug, um mit festen Verhältnissen rechnen zu können. Immerhin hat Deutschland da einen bedeutenden Vorsprung vor fast allen Nationen voraus, indem Japan sich an seine Kultur vorzugsweise angelehnt hat. Gewiß werden die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen unter dem Zeichen der Pflege und Hebung dieser Sympathien stehen. Dies ist der Punkt, wo die Nation selbst und besonders die interessierten Handelskreise die erfahrungsgemäß recht dornenvollen Bemühungen der Regierungs-Bevollmächtigten wirksam unterstützen, ihnen gewissermaßen den gesicherten Boden schaffen können!

Auf dem Schlachtfelde bedeutet die Bewältigung der unberechenbaren, nicht vorauszusehenden sogenannten „Friktionen“ den Gipfel der Feldherrnkunst; ein plötzlicher Witterungsumschlag, aufsteigende Nebel, Geländeversumpfung etc. etc. können unter Umständen die besten Feldzugspläne und Berechnungen zunichte machen. Ähnliches gilt auch

auf wirtschaftlichem Gebiet. Die beim Abschluß von Handelsverträgen immer wieder auftauchende Hauptfriktion bildet die Überspannung der Wünsche in der Bevölkerung der beteiligten Länder. Nebel sind es, welche den Blick trüben, das Feld der Handlung verschleiern, den Entschluß lähmen; nur das allernächst liegende, die eigenen Wünsche bleiben klar und wachsen sich über Gebühr aus, leider jedoch auf beiden Seiten! Der beste Kaufmann ist, wer die Wünsche der Kundschaft am besten erforscht und befriedigt. Sollte ähnliches nicht auch für Handelsverträge gelten?

Inhaltsverzeichnis.




HC462
.G2
236966
Galli

